

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus zu liefern; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reichenberg. Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklameweile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Auskunftsvermittlung werden jeweils 70 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gatz. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 197

Februfr 179

Wildbad, Dienstag, den 25. August 1925

Februfr 179

60 Jahrgang

Um Chinas Zollhoheit!

Was bei jedem, auch dem kleinsten Staat, der irgendwie Anspruch auf Eigenhoheit erhebt, sich ganz von selbst versteht, das fehlt dem größten Staat der Welt, dem vierhundert-Millionen-Volk der Chinesen, das rund ein Viertel der Menschheit umfaßt: die Zollhoheit. Und warum? Durch den Vertrag vom 29. August 1842 ist China um dieses Recht, jagen wir es kurz und klar, einfach betrogen worden. Jetzt dämmert es dem aufwachenden Jungchina, wie übel es eigentlich daran ist. Der gefesselte Riese reißt sich die Augen und fragt sich erstaunt: Wo bin ich denn eigentlich?

Amerika ist von den bevorrechteten Mächten, die seither den Chinesen den Zolltarif diktierten, die erste, die dieses Unrecht einseh. Freilich tut's der Amerikaner nicht um der schönen Zöpfe der Chinesen willen. Er weiß recht gut, wo sein Vorteil ist. Wer sich gut mit China stellt, der hat den dortigen Markt und der kann nach und nach seine Wettbewerber aus China hinauswerfen. Der Chinese kann seine verhassten japanischen und englischen Vormünder nicht mit Tanks und Kanonen hinauskomplimentieren, aber er hat ein anderes sehr wirksames Mittel: den Boykott. Zuerst wurden die japanischen Waren boykottiert, jetzt sind die englischen an der Reihe. Der Amerikaner aber steht beiseite und freut sich seines Lebens.

Nun ja, der amerikanische Präsident Harding hat wiederholt auf den Washingtoner Abrüstungskonferenzen die heisse chinesische Frage angechnitten. Aber der Franzose und der Engländer hielten sich die Ohren zu. Sie wollten von der „geheimnisvollen chinesischen Frage“ — so nannte sie unlängst Baldwin im englischen Unterhaus — zuerst nichts hören und nichts wissen. Endlich am 6. Februar 1922 kam es zu einem Vertrag. Die Vertragsmächte — es sind deren neun (außer den „Verbündeten“ auch Portugal und Holland) — verpflichteten sich, die Unabhängigkeit, den Gebietsbesitz und die Verwaltungsfreiheit Chinas zu achten. Hierzu wurde u. a. bestimmt, daß der seitherige Zolltarif, unter dessen Druck die chinesische Wirtschaft sehr zu leiden hatte, angemessen erhöht werden solle, die ungebührlich großen Vorrechte Englands und Frankreichs sollten also etwas beschnitten werden. Auch wurde China das eigentlich selbstverständliche Recht zugesprochen, die Neugestaltung seiner Zollsätze unter entsprechender Mitwirkung der Mächte selbst in die Hand zu nehmen.

Und so hat nun China die Fremdmächte auf den 2. Oktober zu einer Zollkonferenz nach Peking eingeladen. Die Binnenlanddurchfuhrzölle (Nietins) sollen ganz weggelassen. Der Einfuhrzoll soll von 5 auf 12% v. H. erhöht werden. Für Luxuswaren kann ein Zoll bis zu 25 v. H. erhoben werden. Natürlich dies alles nicht von heute auf morgen, aber doch so, daß in 10 Jahren China wieder seine volle Zollfreiheit erhält. Die europäischen Mächte werden — es wird ihnen keine andere Wahl bleiben — in den lauren Apfel beißen müssen. Das China von 1925 ist nicht mehr das von 1842. Es hat sich auch in diesem Volk, das sich bis heute noch allein für Menschen und die anderen Völker für Barbaren hält, viel verändert. Allerdings geht aller Fortschritt bei den Chinesen viel langsamer vor sich als bei den stammverwandten Japanern. So hat dieses Reichreich, um nur ein sprechendes Beispiel zu nennen, erst 11 000 Kilometer Eisenbahn im Betrieb (Deutschland 60 000!), d. h. auf 280 Geviertkilometer Land kommt erst 1 Kilometer Bahn, während in Japan schon auf 16 Geviertkilometer 1 Kilometer kommt. In dem dichtbesiedelten Südschina gibt es keine Straßen. Alle Waren werden dort von der Anlegestelle der Boote ab mit der Stange getragen.

Wenn es also in China noch unendlich viel zu bessern gibt, auf dem wirtschaftlichen Gebiet genau so, wie auf dem geistigen und politischen, so gibt es doch Anzeichen genug, die dafür sprechen, daß China zu „erwachen“ beginnt. Das stark nationale China hat die europäische, besonders englische Vormundschaft satt. Ein Chinese beschrieb unlängst den Zweck der neuen Bewegung: „Kritische Prüfung des gesamten Kulturbesitzes der Vergangenheit und Neubau mit dem einzigen Ziel, eine neue Kultur in China zu schaffen.“ W. H.

Von der Weltkirchenkonferenz

Stockholm, 24. August.

Die Nachmittags-sitzung des Kirchenkongresses am Samstag behandelte die Jugendbewegung. Der Bericht des Generalsekretärs des Internationalen Christlichen Studentenbundes, Henriod, wurde durch den Vertreter der deutschen Jugendbewegung, Dr. Stählin-Nürnberg ergänzt.

In dem Ringen der heutigen Jugend komme am stärksten die Erschütterung zum Ausdruck, die unser ganzes Kulturleben gegenwärtig durchzumachen hat. Die Kirche habe demgegenüber die Aufgabe, die Jugend ernst zu nehmen und deren Versuche, zu einer neuen Lebens-

Laquespiegeli

Die französische Postvergabe ist am Montag nachmittag 5 Uhr vom französischen Postminister dem Minister Stresemann übergeben worden. Sie soll am Mittwoch veröffentlicht werden.

In seinem Bericht an die Pariser Entschädigungskommission stellt Generalagent Gilbert fest, daß die deutschen Forderungen für August vorläufigsmäßig eingegangen seien.

Nach einer Pariser Meldung hat die französische Regierung 470 000 selbsttätige Bremsen für Lastkraftwagen auf Entschädigungsrechnung in Deutschland bestellt.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist aus der Zentrumsfraktion des Reichstags ausgetreten, da nach seiner Meinung bei den Zollvorlägen die Minderheit vergrößert worden sei. Wirth bleibt Mitglied der Partei. — Dr. Wirth gehört bekanntlich dem äußeren linken Flügel der Partei an. Sein Bruder ist einer der Führer der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen.

Der französische Finanzminister Caillaux ist in London eingetroffen.

Die Pariser Humanité behauptet, es seien schon 200 000 Mann in Marokko und täglich gehen neue Verstärkungen ab.

Bei einem Zusammenstoß der Kommunisten mit der Polizei in Marseille wurden 30 Schutzeute verletzt, darunter einer schwer; die Zahl der verwundeten Kommunisten ist nicht genau festgestellt, 15 sind schwer verletzt, darunter der Abgeordnete Doriot.

Der amerikanische Senator Borah mißbilligt das Schuldenabkommen mit Belgien.

gestaltung zu kommen, nicht einfach zu verurteilen. Umgekehrt müsse auch die Jugend Verständnis haben für die Aufgaben und Formen der Kirche. Die Jugend wehre sich gegen jede priestertliche Anmaßung, die nicht aus religiöser Überzeugung entspringe. Dabei solle der Kirche die größere Verantwortung zu, an die Lebensformen der Jugend anzuknüpfen.

In der sehr ausführlichen Aussprache kam übereinstimmend die Ansicht zum Ausdruck, daß die Kirche nicht länger im Mißtrauen gegen die Jugend verharren dürfe, sondern daß sie volles Verständnis aufbringen müsse für die Nöte, unter denen gegenwärtig die Jugend der ganzen Welt leide.

Ueber das Thema „Die Beziehung der Geschlechter zueinander“ sprach neben einem Vertreter der englischen Abordnung Frau Müller-Dorfried, M. d. R. Sie verlangte ein entschiedenes Eintreten der Kirche in den Kampf gegen die öffentliche Unsitlichkeit, den Wucherhandel und die Prostitution. Sie schilderte das sittliche Elend, das durch den Versailler Vertrag bis in manches kleine Dorf hineingetragen worden ist. Diese Anspielung auf die schwarze Schmach fand bei den Vertretern Deutschlands und einiger neutraler Staaten starken Beifall, während die Mitglieder der französischen Abordnung dadurch sichtlich in Verlegenheit versetzt wurden.

Das letzte Thema des gestrigen Verhandlungstages bildete die Frage der Berufsarbeit, über die Virkkunen-Finnland und Prof. Dr. Mahling-Berlin sprachen.

Abends sprach Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in der Blasieholmskirche über die Stellung des Christen zum Verbrechen. Er führte u. a. aus: Während seiner langjährigen Richterlaufbahn habe ihn stark die Frage beschäftigt, ob das Christentum erlaube, zu Gericht zu sitzen über christliche Brüder. Denn das Christentum erkenne doch allein Gott als höchsten Richter an und erhebe zugleich die Forderung der Feindesliebe. Es sei schwer, hier eine Lösung zu finden. In einem Punkt sollte die christliche Kirche sich mehr bemühen, ihren Einfluß auf diese Frage der Bestrafung auszuüben, nämlich darin, daß die Strafe so gewählt werde, daß durch sie der Schaden, der durch das Verbrechen entstehe, wieder gut gemacht werde. Jeder Verbrecher sollte nach dem Gebot der Gerechtigkeit sein Verbrechen sühnen durch Arbeit für den, den er geschädigt habe.

Ueber den zweiten Programmpunkt, die Kirche und die sozialen und sittlichen Fragen, erstattete Generalsekretär Dr. Schoell-Stuttgart den Hauptbericht. Er sprach u. a. über die christliche Gestaltung des Geschlechtslebens, über die Bedeutung der Familien als der Grundlage einer gesunden Volkskultur, über Jugendbewegung und über die sittliche Durchdringung der Arbeit im christlichen Geist. Die Herausarbeitung einer christlichen Gegenwartskritik bezeichnete er als die dringendste Aufgabe der Kirche. Daneben stehe gleichwertig die Vertretung christlicher Grundzüge im praktischen Leben. Die Kirche müsse das

öffentliche Gewissen sein. Glaube und Liebe werden die Welt retten. — Die Ausführungen Dr. Schoells wurden durch Pastor Schoer-Mühlhausen i. E. und durch einen Vertreter der estnischen Regierung ergänzt. In der Diskussion kam Direktor Dr. Spieler-Berlin noch einmal auf den Vorschlag der schwedischen Abordnung über die Errichtung eines Forschungsinstituts für wirtschaftsethische Fragen zurück und beantragte, die Verwirklichung dieses Planes mit allen Mitteln zu betreiben.

Ueber Familien- und die Wohnungsfragen sprachen Will. Reason und Fräulein Cadbury-England eingehend. Starke Beifall erntete Fräulein Behm-Berlin, die Führerin der Deutschen Heimarbeiterinnenbewegung. Sie beantragte, die Heimarbeiterinnenbewegung in allen Ländern, auch auf dem Wege der Gesetzgebung, zu unterstützen.

Am Samstag hatte der deutsche Gesandte in Stockholm, von Rosenbergs die deutschen Vertreter zu einem Empfang in den Festräumen des Grand Hotel eingeladen. An dem Abend nahmen auch die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und zahlreiche deutsche Gäste aus Stockholm teil. Unter den schwedischen Gästen bemerkte man auch Sven Hedin. Der Abend wurde durch ein Konzert eröffnet, in dem der in Schweden sehr beliebte deutsche Pianist Mag von Pauwer einige Proben seiner reichen Kunst übermittelte.

Neue Nachrichten

Der Bewertungsbeitrag

Berlin, 24. August. Der auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Poppi gebildete Bewertungsbeitrag trat zur ersten Sitzung zusammen. Die Arbeiten werden bei den landwirtschaftlichen Betrieben beginnen, dann kommen die Weinbau- und forstwirtschaftlichen Betriebe an die Reihe. Am 1. September solle eine Reise nach Süddeutschland angetreten werden, um hier die Bewertungsverhältnisse zu prüfen.

Deutsche Entschädigungslieferungen

Berlin, 24. August. Nach einem Abkommen vom Juli d. J. sind bis November von Deutschland an Frankreich weiter zu liefern: Schwefelsaures Ammoniak (Kunstdünger) für 5,6 Millionen Reichsmark, Baueisen für 3,3 Millionen, Nadelholz für 852 000 RM., Holzmasten für 410 000 RM., ferner andere Hölzer, Spinn- und Webmaschinen, Werkzeug- und andere Maschinen. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 1 Millionen Mark. Belgien verlangt Gegenstände im Wert von 1 1/2 Millionen RM., darunter 2 Millionen Pflastersteine.

Ueberfall auf einen Umzug

Grünenkirchen, 24. August. Ein Umzug der Vaterländischen Verbände und der Deutschnationalen und der Deutschvölkischen Partei wurde gestern nachmittag von dem Roten Frontkämpferbund angegriffen und mit Ziegelsteinen von einem Neubau beworfen. 7 Personen wurden verletzt.

Breitscheid in Genf

Genf, 24. August. Die III. meldet, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid sei im Auftrag seiner Partei in Genf eingetroffen, um an der Völkerbundstagung als nichtamtlicher Beobachter teilzunehmen und über die Stimmung der maßgebenden Kreise in Deutschland Bericht zu erstatten. — Breitscheid scheint demnach einen Auftrag der Reichsregierung zu haben.

Der Krieg in Marokko

Paris, 24. August. Das 141. Infanterieregiment in Toulon und das 141. Infanterieregiment in Marseille werden sofort nach Marokko abgefordert.

Die Blätter berichten, die amtlichen Berichte über die letzten Erfolge über die Kabysen seien stark übertrieben. Es handle sich nur um einige örtliche Vorteile, die Hauptstellungen seien immer noch von den Kabysen besetzt.

Die Spanier verloren bei der Beschießung von Alhucemas durch die Kabysen 70 Mann, darunter den Kommandanten, einen Oberst, der schwer verwundet wurde, und mehrere andere Offiziere. Die Beschießung wird fortgesetzt.

Schwere französische Verluste in Syrien

London, 24. August. „Daily Mail“ meldet aus Damaskus, die französischen Verluste bei dem Druzenaufstand seien viel größer, als amtlich bekannt gegeben wurde. Sie sollen mehr als 2000 Mann betragen, einschließlich 23 Offiziere, während 11 Feldgeschütze, 30 Maschinengewehre und große Mengen von Granaten und Geschwundmunition von den



Drahten erbeutet wurden. Auch mehrere Flugzeuge seien abgeschossen worden. Die Hospitaler von Damaskus und Bairut seien voll von Verwundeten. Der Kleinrieg dauere fort. Die Drahten beschließen die französischen Truppen, die die besetzte Kaserne von Sueda halten, und zwar mit erbeuteten Geschützen, die von gefangenen französischen Offizieren der syrischen Legion bedient werden. Die allgemeine Ansicht in Damaskus sei, daß ein Drahtüberfall in der Nähe der Stadt einen allgemeinen Aufstand zur Folge haben würde. In Bairut trafen 5000 Mann französische Verstärkungen ein und für die nächste Woche werden weitere 7000 Mann erwartet. Die Bahnstrecke Bairut-Damaskus ist für den Postverkehr gesperrt.

Kommunistische Werbung in England

London, 24. August. Nach der „Daily Mail“ soll eine neue kommunistische Verschwörung entdeckt worden sein. Werber, die als Matrosen und Soldaten verkleidet sind, suchen im Heer und in der Flotte die Massen zu rekrutieren.

Verschärfung der Lage in China

London, 24. August. Reuters meldet, die Verhandlungen zwischen dem englischen Generalkonsul in Hankau und dem chinesischen Bevollmächtigten seien von englischer Seite abgebrochen worden, als der Chinese für die Opfer in Schanghai eine Entschädigung von 7500 Pfund Sterling verlangte.

Die Regierung in Kanton hat den amerikanischen Schiffen und Firmen, die Büros in Schanghai haben, verboten, amerikanische Waren, die für Kanton bestimmt sind, in Kanton zu landen. Sie sollen vielmehr in Schanghai geladen und durch chinesische oder russische Schiffe nach Kanton weiterbefördert werden.

In der chinesischen Handelsdruckerei in Schanghai sind 5000 Arbeiter in den Lohnstreik getreten.

In der Provinz Tschuan wurden acht englische Missionare, darunter vier Frauen von Häubern entführt.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in China

Paris, 24. August. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Washington haben chinesische Räuber den Schnellzug von Peking in der Nähe von Poyang angegriffen, um sich für eine Niederlage zu rächen, die die chinesischen Truppen ihnen zugefügt haben. Fünf Reisende wurden getötet und 20 verletzt.

Fernbleiben Chinas von der Opiumkonferenz

London, 24. August. Wie die „Morning Post“ erfährt, hat die chinesische Regierung ihren Gesandten in London angewiesen, sich an den Besprechungen des Völkerbundesausschusses für Verkehr mit Opium, die am 24. August in England stattfinden, nicht zu beteiligen. Dieser Schritt wird als ein Einspruch der chinesischen Regierung gegen die Beschlüsse der internationalen Opiumkonferenz vom November vorigen Jahres angesehen.

Der 64. Deutsche Katholikentag

Die Begrüßungsverfammlungen

Stuttgart, 24. August.

Die 64. Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands wurde am Samstagabend im Festsaal der Liederhalle durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Schon lange vor seinem Beginn war der Saal überfüllt, und unter den Teilnehmern befanden sich nicht nur zahlreiche geistliche Würdenträger, sondern auch hervorragende Politiker aus dem ganzen Reich. Ein gediegenes musikalisches Programm füllte den Abend, und bedeutungsvolle Reden gaben ihm den geistigen Inhalt. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Verlagsleiter Treiber, paarte in seiner Begrüßungsansprache schwäbischen Humor mit schwäbischer Innlichkeit, katholischer und deutscher Treue, bezeichnete den Jubelbischof Dr. Wilhelm von Keppeler, dem diese Feier zumeist galt, als den größten Kirchenfürsten, den unsere Heimat je gesehen und erlebt, und brachte ein Hoch auf den Papst aus, der der Versammlung den apostolischen Segen durch ein Handschreiben übermitteln ließ. Dann begrüßte der Redner den Staatspräsidenten Bazille als überzeugten Christen der Tat, erinnerte an die alte wunderschöne, den Schwaben so innig ans Herz gewachsene, von der Revolution weggepflückte Herrlichkeit unserer angestammten Fürsten und Landesherren, aber auch an die Pflicht, das Vaterland zu erhalten und wieder aufzubauen. Nach Dankesworten an die staatlichen und städtischen Behörden schloß der Redner mit dem Gelübnis, nicht minder zur heiligen Kirche wie zum geliebten deutschen Vaterland zu stehen. Gott möge es schenken, erhalten, befreien und er-

Die Rejerendarin.

Roman von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

Zule Fischer war manchmal draußen gewesen. Sie kannte den Weg und führte auch jetzt. Sie bogte sich nach Blumen und haschte nach Schmetterlingen, sie machte dem Rudol nach und probierte am Rand einer Lichtung das Echo.

„Wie heißt der Bürgermeister von — Wesel?“ „Gef!“ scholl es zurück, und sie wollte sich über den Kinderpöbel halbtot lachen.

Ganz verwandelt war sie; man erkannte sie nicht wieder. Wie ein schleissiges Kleid hatte sie ihr altes trochiges, stacheliges Wesen abgelegt. Peter konnte immer nur staunen. Wo waren die Parabelschale geblieben? Wo der lässliche Stolz, die abweisende „Damenhaftigkeit“? Alles war erlosch, weggewischt, jede Unruhe in heitere Ruhe geteilt. Welcher Zauberer hatte da gewirkt?

„Die Liebe“, dachte Peter Körner. Doch er meinte nur sich dabei. Sie war sein Werk, und man liebt sein Werk, weil man sich liebt. Sie war gut, schön, lieb, sie verstand ihn und war ihm am nächsten, weil sie ihn am meisten bewunderte.

Stammeln hatte sie einst gefragt: „Wie kommst du dir eigentlich vor? Daß du dich selbst immer hast und daß du so . . . daß du . . . Du bist?“

Sie bekam es nicht heraus, was sie im Gefühl hatte. „Närrchen“, antwortete er und lächelte. Er hatte ihre dienende Demut aus dem Stammeln gehört.

Als sie jetzt bei der Fasanerie angelangt waren, zupfte sie sich zurecht und hielt gleichen Schritt mit ihm dicht an seiner Seite. Satan hatte sich an sie gedrängt und schien zu fragen, ob sie hier einkehren wollten.

losen von allem Uebel. Begeitert stimmte die Versammlung wie vorher in das Hoch auf den Papst, so jetzt in das Hoch auf das Vaterland ein.

Staatspräsident Bazille widmete dem Nationaltag den herzlichsten Willkommensgruß der würt. Regierung und des würt. Volks. Er dankte dem Jubelbischof namens des Landes für alle Wohltaten seiner reich gesegneten Priesterlaufbahn. Das würt. Volk ist ein Volk von Innerlichkeit; des Lebens, fest an seinem Glauben hängend, aber duldbam gegen jedes andere Bekenntnis. Wie das Volk, so sein Staat. Alle Glaubensbekenntnisse leben hier im hellen Licht der Freiheit, und dankbar vergütet der Staat den Kirchen den reichen Nutzen, den ihre Arbeit für den Staat hat. Die Zusammenarbeit von Staat und Kirche ist ja auch zu keiner Zeit notwendiger, als in den Tagen, in denen sie getrennt wurden. Wir haben den Zusammenbruch alter Herrlichkeit erlebt. Die Welt, die daraus hervorgegangen ist, ist ohne das Zement großer sittlicher Gedanken und kann nicht mehr lange dem Druck der fortschreitenden Gerechtigkeit widerstehen. Wir ahnen neue fürchterbare Erschütterungen. Wer in solchen Zeiten sein Auge nicht zu Gott zu erheben vermag, dem geht das Leben der Menschheit dahin, wie ein Geschwäh ohne Sinn. Nur am Stab des Glaubens an die göttliche Lenkung der Menschheitsgeschichte zu einem hohen Ziel gelangen wir mit festem Gemüt aus der alten Verunsicherung in die neue aufsteigende Welt. Der christliche Glaube oder ist Ehrfurcht vor dem Unerforschlichen, Beseidenheit vor Gott, Liebe zu den Nächsten. Möge der deutsche Katholikentag in Stuttgart besetzt sein von der alles umfassenden Liebe Christi und in diesen Zeiten des nationalen Leids ganz besonders von der Liebe zum deutschen Vaterland.

Der zweite Vorsitzende des Ortsausschusses, Stadtpfarrer Rau, teilte zahlreiche Glückwunschtelegramme mit. Im Namen der Stadtverwaltung hieß Bürgermeister Klein die Teilnehmer am Katholikentag herzlich willkommen, und im Namen des Landesbischofs sprach Weihbischof Dr. Spröhl herzliche Begrüßungsworte. Möge der Katholikentag nicht bloß eine äußere impolante Veranstaltung, sondern auch vom echten katholischen Geist der Einmütigkeit getragen sein. Im Lauf des Abends sprach dann noch eine Reihe von Vertretern in- und ausländischer Organisationen.

Auch die Nebenversammlung in dem ehemaligen königlichen Reithaus zeigte eine Ueberfülle von Besuchern. Hier sprach im Namen der würt. Regierung Minister des Innern Volk herliche Begrüßungsworte. Wert es gelingen soll, dem Zeitalter des Völkfriedens und des sozialen Friedens näher zu kommen, dann ist es der Geist der christlichen Liebe, der einzig und allein uns diesem Ziel näher bringen kann. Möge der Katholikentag mit seiner Arbeit, der Förderung der christlichen Liebe, vollen Erfolg haben zum Segen unseres geliebten Vaterlandes.

Schon am Samstag morgen waren etwa 20 Sonderzüge in Stuttgart eingetroffen. Zu Tausenden kamen die Festgäste, deren Unterbringung eine schwierige Arbeit war, die sich aber dank der umsichtigen Vorbereitungen glatt abwickelte. Von hervorragenden Politikern waren eingetroffen: Reichstagsabg. a. D. Marx, der bayern. Ministerpräsident Dr. Held, die bayer. Minister Stöckel und Oswald, Reichswehrminister Oehler, Reichsarbeitsminister Braun, die Reichstagsabgeordneten Siegerwald, Birch u. a. Auch der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist in Stuttgart eingetroffen.

Der Festgottesdienst

Am Sonntag sammelten sich, während die Eisenbahn immer neue Sonderzüge heranzuführte, die Vereine mit ihren Fahnen auf verschiedenen Plätzen der Stadt zum Aufzug nach dem Hof der Rotenbühlkaserne, der bald dicht gefüllt war. Unter einem großen rot und violett ausgeschlagenen Zelt war ein Altar aufgestellt. Nuntius Pacelli, der Jubelbischof sowie die übrigen Bischöfe und Erzbischöfe betreten die Tribüne. Auch Herzog Albrecht von Württemberg war erschienen. Um 9.30 Uhr stimmten die Kirchenchöre den Gesang „Veni Creator Spiritus“ an. Darauf betrat

Bischof Dr. von Keppeler

die Kanzel zur Festpredigt, die von zwei auf dem Hof der Kaserne angebrachten Lautsprechern deutlich über den ganzen großen Hof getragen wurde.

Das Werden und Geschehen auf der Erde, die Sternensphäre und die Engelschöre singen nur die Ehre Gottes. Dieser Dreiklang hebt uns über das Flachland des Alltagsgetriebes, über die Nebelregioner modernen Geisteslebens, über die

Wetterwolken des nationalen Unglücks. Je mehr die Menschheit abirrt vom Dreieckigen Gott, desto heillos und unheilbarer wird die Zerrissenheit und Friedlosigkeit. Die Ehre Gottes ist das Wohl des Volkes, das Heil der Menschheit und die Sicherung des Staats und der Obrigkeit. Wie viele Quellen des Unheils würden sich schließen, wenn die Teufelsfügen nicht mehr geglaubt würden, daß Religion den Kulturfortschritt hemme und daß die Ausschaltung des Jenseits das Diesseits zum Paradies mache; wie viele Lebensquellen würden von selbst erschließen und dem ausgemergelten Boden der modernen Kultur neuen Frieden bringen!

Daran schloß sich eine von Nuntius Pacelli geleitete Pontifikalmesse, die von Kirchenchören und Meßgefangen begleitet war. Zum Schluß sang die Versammlung „Großer Gott, wir loben dich.“

Die erste geschlossene Versammlung

Um 11.30 Uhr eröffnete in der Liederhalle Verlagsleiter A. Treiber die erste geschlossene Versammlung. Auf seinen Vorschlag wurden Freiherr von Kramer-Kleist zum ersten, Fabrikant Krauß-Witten a. Ruhr zum zweiten, Arbeitersekretär Adelhoch-Augsburg und Frau Prof. Rist-Stuttgart zu weiteren Vorsitzenden des Katholikentags gewählt. Den Bericht des Hauptausschusses erstattete Fürst zu Löwenstein, der u. a. erwähnte, aus Deutschland seien bis jetzt 18 000 Pilger nach Rom gekommen und Deutschland stehe hierin, von Italien abgesehen, weitaus an der Spitze aller Länder.

Die Beschlüsse

Einstimmig wurde eine Entschlieung angenommen, in der die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes (Wiederherstellung des Kirchenstaats) verlangt und zu Spenden für den Peterspfennig aufgerufen wird. An Papst Pius XI. wurde sodann folgendes Telegramm abgefaßt: Die 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Stuttgart legt Eurer Heiligkeit das Gelübnis der unwandelbaren Liebe und des treuesten Gehorsams zu Füßen und bittet ehrfurchtsvoll um den Apostolischen Segen.

Prof. Dr. Ortmann überbrachte die Grüße von 1300 deutschen Priestern in der Tschechoslowakei, denen ein harter Kampf um ihr Deutschtum und ihren katholischen Glauben aufgezwungen worden sei.

In einer anschließenden Bauernversammlung führte Reichstagsabg. Blum aus, die Republik sei als eine von Gott gewollte Staatsform und Obrigkeit anzuerkennen, wenn auch in manchen Teilen eine Abänderung wünschenswert sei.

Die Vorversammlung

Nachmittags 3 Uhr fand wiederum im Hof der Rotenbühlkaserne eine Versammlung statt, in der der Weihbischof Dr. Spröhl von der katholischen Glaubensgemeinschaft sprach. Der Gipfel der kirchlichen Einheit sei der Papst, dessen Unfehlbarkeit eine notwendige Einrichtung sei.

Minister des Innern Dr. Volk wies auf die Einheit und ewige Wahrheit des katholischen Glaubens hin, die man in die Gegenwart hineinstellen müsse. Wenn es nichts Ewiges, nichts Wahres mehr gäbe, worauf wollte man hoffen? Die Menschen wollen nicht die Wahrheit, sondern die Freiheit. Aber volle Autorität müsse gegründet sein auf die ewige Wahrheit. Aber jeder wolle sich seine eigene Wahrheit schaffen; auf dem Markt wird diese Weisheit feilgeboten, schon den Kindern trinkt man sie ein. Die Predigt der Freiheit ist die Predigt der Revolution. Der Minister schloß mit dem Mahnruf: Einig im Glauben, im Erkennen die Wahrheit, im Handeln die Liebe.

Mit dem Segen des Prälaten Gemmerich-Würzburg schloß die Versammlung.

Erste öffentliche Versammlung

In der Liederhalle und im königlichen Reithaus begannen darauf um 4 Uhr die ersten öffentlichen Versammlungen. In der Liederhalle waren u. a. Nuntius Pacelli, Bischof Dr. v. Keppeler, Reichstagsabg. a. D. Marx erschienen. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden ergriff das Wort

Bischof von Keppeler

Die ganze Menschheit sei krank und überreizt, die Völker ringen um voll Mithunst, Eifersucht und Argwohn, Deutschland in den Staub getreten, über dem geistigen Leben eine Wolke giftiger Gase, die berüht die Bildung nahe daran, in Barbarei unzuliegen, in der Ehe Schändung mit Mordlust am neugeborenen und ungeborenen Kind, in der Jugend stürmischer Freiheitsdrang, aber viel großartiges Geseue. Wer retten und heilen wolle, müsse ein starkes Herz, eine große Seele haben, die nur die Liebe geben könne. Deshalb habe man den Katholikentag in das Sonnenlicht der Liebe gerückt. Das Wort habe so viel von seinem Goldgehalt verloren, deshalb schulde man ihm vor allem eine

Sie bestellten Kaffee und suchten sich im Garten einen Platz. Zu kannte eine prächtige Laube, von Wildweiden und Pfeifenkraut umgeben. Tische und Bänke waren roh zusammengeschlagen, aber man saß in einem grünen, gedämpften Licht, denn alle Blätter, die sich durch die Latten flochten, waren hell von der Sonne durchleuchtet.

Zu verschwand, als sie Peter dorthin geführt, mit dem geheimnisvollen Paket. Sie erschien mit einem Teller wieder und packte nun aus; sie hatte Kuchen aus der Konditorei mitgenommen. Er war unterwegs ein bißchen reich geworden, aber das störte nicht.

„Sollst du das?“ fragte er kopfschüttelnd. Es war ihm nicht angenehm. Das war so recht . . . so recht Kleinbürgerlich, Eßsachen, die man anderswo gekauft, in einem Lokale zu verschren, fand er geschmacklos. Vor dem Wirt war das doch peinlich.

Sie hätte es nicht verstanden. Aber sie merkte sowieso, daß ihm etwas nicht recht war. Da wurde sie still und sah ihn an. Fast war sie froh, daß die Wirtin mit dem großen Tablett erschien.

Eifrig half sie ihr das Tischuch aufdecken, die Tassen hinstellen, die Zuckerschälchen und Milchtöpfchen übersehen. Aber als die Frau gegangen war, wickelte sie noch etwas aus.

„Darau“, sagte sie, „hab' ich mich am meisten gefreut.“ Und strahlend brachte sie die in Gold, Grün und Blau prangende Tasse zum Vorschein, auf der „Zum Angedenken“ stand.

„Sie soll heute eingeweiht werden. Ich hab' noch niemals davor getrunken.“

Er streichelte ihr die glühenden Waden und lachte.

„Deshalb hast du das Ungetüm bis hierher mitgeschleppt?“

„Ich hatt' sie noch viel, viel weiter getragen“, erwiderte sie ganz ernst und goß ihm ein. In ihrer Hausfraulich-

keit war sie reizend. Nur mit den Augen fragte sie, ob es genug Milch sei, ob er Zucker nehme. Und als er trinken wollte, hielt sie die Hand über seine Tasse: „Bitte, bitte, nicht. Du mußt zuerst aus meiner trinken. Jeder von uns muß daraus getrunken haben.“

Er tat ihr den Gefallen. Er nahm zwei Schluck. „Brrr“ sagte er lustig und schüttelte sich, „Spülwasser mit Bichorie! Prost!“

Sie erschraf, als wäre sie selbst schuld daran. „Sonst ist er doch immer gut hier“, sprach sie leinlaut und schmeckte. Sie schmeckte noch einmal.

„Was willst du denn? Der ist doch nicht schlecht.“ „Na ja, ja“, beruhigte er sie, „es geht schon!“ Er trank sogar einen weiteren Schluck aus seiner Tasse.

Zu aber war plötzlich wieder still und bedrückt.

„Wie verwöhnt du bist!“ Und sie sah in ihre Tasse, die weitbauchige Tasse, hinein und blies die Pfafen fort, die auf dem Kaffee schwammen, und dachte wieder, wie verschieden sie wären und aus wie entgegengesetzten Welten sie kämen.

Ihr fielen die Worte des Stubenbesizers ein: Die Tasse wäre ein Prachtstück für die Aussteuer. „Und wenn Sie dann mit ihrem Männchen daraus Mokka schlürfen . . .“

„Mit ihrem Männchen“, hatte der Kerl gesagt. Da wurde sie rot. „Nimmst du denn keinen Kugeln?“ fragte sie hastig. „Bui, Peter!“ Und leiser: „Ich hab' ihn doch selbst angeschafft.“

„Nimmer man to“, seufzte er. „Tout pour Dieu et pour vous!“ Und er machte den Mund auf.

Sie brach ein Stück ab.

„Was heißt das?“

„Kannst du denn kein Französisch? Du warst doch in der Töchterchule, den!“

„Ach Gott“, sprach sie achselzuckend, „das ist lange her. Seitdem hab' ich alles vergessen.“



Aufwertung, Geschäft und Handel, Forschung und Wissenschaft, Staat und Politik dürfen sich nicht länger gegen die Liebe verschließen. Der Bischof erteilte darauf der künftigen Versammlung den Segen.

Nuntius Pacelli, stürmisch begrüßt, erklärte, im Bischof v. Keppler habe Deutschland einen Bischof nach dem Herzen Gottes. Der Heilige Stuhl wisse, wie hoch das priesterliche und bischöfliche Werk des großen Oberhirten von Rottenburg gewertet wird. Sein Geist sei auch der Geist dieser Tagung, die bewußt und gewollt im Geist der Liebe stehe. Es möge ihr vergönnt sein, Brücken zu schlagen. Dann werde es eine Tagung sein, würdig des heiligen Jahres. Im Auftrag des Papstes spendete der Nuntius den apostolischen Segen.

Nach weiteren Ansprachen des Professors Dr. A. Donors-Münster über: „Der katholische Bischof und das katholische Volk“ und des Paters Erhard Schlund-München über: „Die christliche Liebe, das Heilmittel der Schäden unserer Zeit“ wurde die Versammlung geschlossen.

Festhommers des CV.

Am Sonntag abend veranstaltete der Kartellverband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbindungen (C.V.) im Festsaal der Lieberhalle einen Festhommers. 43 Verbindungen waren vertreten. Unter den Ehrengästen sah man den Nuntius Pacelli, Bischof v. Keppler, Staatspräsident Basille, Ministerpräsident Dr. Heß, die Minister Bolz und Beyerle, die Weihbischöfe Hühling-Langenau, Dr. Burger-Freiburg, Fürst zu Löwenstein u. a. Bischof v. Keppler hielt eine kurze Ansprache.

Weitere öffentliche Versammlungen fanden abends statt im Sieglehaus (Frauenversammlung), im Kal. Reithaus (Arbeiter), im Bürgermuseum (kath. kaufm. Vereine).

Ruhrbeitungsfeier der Reichsregierung

Berlin, 24. August. Die Reichsregierung beabsichtigt nach der B. Z. Mitte September im Ruhrgebiet (Essen?) eine Feier zur Befreiung des Ruhrgebiets zu veranstalten, an der voraussichtlich auch Reichspräsident von Hindenburg

Ablehnung des Schiedspruchs im Ruhrbergbau

Bochum, 24. August. In einer Bezirksbesprechung des Bergarbeiterverbands Bochum wurde der Lohnschiedspruch des Ruhrbergbaus abgelehnt und ein Ausgleich für die zunehmende Teuerung verlangt. Eine weitere Entschärfung verlangt Ausbau des neuen Knappschaftsgesetzes und die Wiedereinführung der Familienhilfe.

Die Ausfahrt der russischen Schwarzmeerflotte

Moskau, 24. August. Der Kommandant der russischen Schwarzmeerflotte, Admiral Panzerschansky, wird mit einem Geschwader eine Fahrt ins Mitteländische Meer antreten, um die Häfen der mit Rußland befreundeten Mächte, vor allem Italien, zu besuchen.

Wahabiten-Angriff auf Medina

Jerusalem, 24. Juli. Nach Meldungen aus Medina begannen die Wahabiten Medina zu beschleichen. Die Kuppel der großen Moschee, in der sich das Grab Mohammeds befindet, wurde schwer beschädigt, eine andere Moschee zerstört.

Württemberg

Stuttgart, 24. Aug. Todesfall. In Untermasser (Schweiz), wo er sich zur Erholung aufhielt, ist Verlagsbuchhändler Friedrich Weitzbrecht an einem Herzschlag unerwartet gestorben. Seit 25 Jahren war er Teilhaber der Verlagsbuchhandlung Steinkopf hier, an deren Aufschwung er ein großes Verdienst hat. Der Verstorbene hat sich an den Werken christlicher Nächstenliebe stets in hervorragender Weise betätigt.

Gehaltsfreistellungen. Im heutigen Schlichtungsverfahren haben die Arbeitgeber der Industrie Württembergs und des Handels in Stuttgart und Heilbronn die Verpflichtung der Gehaltsverhandlungen bestritten. Die Frage wird bis zur Erledigung weiterer Verhandlungen in der Industrie vertagt.

Vom Tage. Ein Eintassierer des städt. Elektrizitätswerks verlor in der Silberburgstraße 5 Hundertmarktscheine.

Eine 20 Jahre alte Verkäuferin, die im Wald bei der Doggenburg in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich genommen hatte, mußte ins Katharinenhospital eingeliefert werden. — In einem Haus der Wolfraustraße stürzte sich ein 70 Jahre alter Tagelöhner von einer Veranda in den Hof. Der Mann war sofort tot.

Aus dem Lande

Heilbronn, 24. August. Unfall. Ein 13jähriger Knabe wurde von einem jugendlichen Radfahrer angefahren und unter den Anhänger eines Lastkraftwagens geschleudert, der über ihn wegging. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen.

In Bonfeld brannte die mit Heu und ungedroschener Frucht gefüllte Scheuer des Zimmermanns Philipp Fröh ganz nieder. Der Schaden beträgt 8000 Mark.

Neckarthal, 24. August. Unglücklich. Während die Landleute in Billigheim auf dem Feld mit der Ernte beschäftigt waren, kamen drei junge betrunzene Burschen vorbei und beschimpften die Leute. Es kam zu einem Wortwechsel, worauf die zwei der Burschen mehrere Revolver-schüsse auf die Arbeitenden abgaben, während der dritte mit Steinen nach ihnen warf. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Bopfingen O. A. Neresheim, 24. August. Autounfall. Einem mit drei Personen besetzten Auto lief ein großer Hund in die Räder, so daß sich das Auto überschlug. Eine Dame kam mit dem Schrecken davon, während die beiden Herren, ein Obergeringieur aus Augsburg und sein Wagenführer, schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ulm, 24. August. Beschuldigung durch die Presse. Das Amtsgericht hat gegen den Redakteur Adolf Greiner von der „Donauwacht“ und den Schriftföher Anton Dietrich wegen öffentlicher Beschuldigung von Reichswehrsoldaten Geldstrafen von je 60 Mark ausgesprochen.

Am Samstag abend wurde in Ulm der in Södingen wohnhafte Zimmermann und Witwer Christian Stock von einem Auto überfahren und tödlich verletzt.

Langenau, 24. August. Aus Schwermut. Der 63 Jahre alte Landwirt Joh. Georg Ortlieb aus Hürben ließ sich zwischen Sonthheim und Niederfödingen aus Schwermut vom Zug überfahren. Er war sofort tot.

Waldsee, 24. August. Das Heimweh. In den letzten Tagen kehrte der mit seiner Frau nach Amerika ausgewanderte Händler Schultes wieder in seine Heimat zurück. Das Heimweh bewog den 78jährigen, der sich in amerikanischen Verhältnisse nicht mehr eingewöhnen konnte, nach vierjähriger Abwesenheit, in sein Vaterland zurückzukehren.

Wurzach, 24. August. Ballonlandung. Freitag nachmittag schwebten von den in Friedrichshafen zu einer Wettfahrt aufgestellten Freiballons zwei auch über unserer Gegend. In der Nähe von Eintürnen ging der Ballon „Blud ob“ sehr tief und wurde von den Bewohnern, die glaubten, der Ballon wolle landen, vollends heruntergezogen. Um den Ballon wieder hochzubringen, mußte einer der Mitfahrer auf die Weierfahrt verzichten und aussteigen.

Wangen i. N. 24. August. Einbruch. Nachts wurde in dem Verkaufsaal am hiesigen Bahnhof eingebrochen. Neben einer größeren Menge Zigaretten, Schokoladen und Süßwaren wurde ein Barbetrag von 60 Mark entwendet. Den Umständen nach handelt es sich um jugendliche Täter.

Neuron, 24. August. Klostererweiterung. Die Klosterverwaltung der Benediktinerabtei errichtet hier einer großen Bau, in dem später die Bibliothek der Sicherheit wegen untergebracht werden soll. Der noch freibleibende Teil ist für weitere Kloster bestimmt.

Schramberg, 24. August. Versagen der Bremse. Als der Landwirt Rogel mit zwei vollbeladenen Sandwagen die Obere Kirchbachstraße herabfuhr, versagte die Bremse der hinteren Waggons, wodurch der vordere Wagen mit dem Fahrer auf einen Lichtmast auffuhr. Ein Pferd wurde derart verletzt, daß es getötet werden mußte.

Tübingen, 24. August. Dreifache Hochzeit. Die Eheleute Johann Storz und Luise, geb. Kohler begingen ihre goldene Hochzeit. Zugleich feierte der Sohn Albert mit seiner Gattin Luise Bouffre, geb. Schneider die silberne Hochzeit und der älteste Sohn und Entel Max Storz mit Pauline geb. Meßer die Hochzeit.

Oberndorf, 24. August. Verhaftung. In Waldsee wurde die Frauensperlen verhaftet, die mit den Rigeunern herumzog, die den Landländer ermordete. Hoffentlich gelingt es nun, auch die Schuldigen festzunehmen.

Extra billige Wolltage
und
10% Rabatt auf alle Artikel
verlängert bis 31. August
Otto Vieser, Wildbad
Haus Klob

Baden

Karlsruhe, 24. August. In der Karl-Wilhelm-Straße fielen ein verheirateter Maler aus Eppingen und ein lediger Schneider aus Pfinzweiler über einen ledigen Metzger her, wobei dieser einen Stich mit einem Löffelmesser auf den Kopf erhielt und erheblich verletzt wurde. Die Täter wurden verhaftet.

Pforzheim, 24. Aug. Der Allgemeine Gewerkschaftsbund hat die Lohn- und Gehaltsempfänger aufgefordert, wegen übertriebener Preisforderungen keine Wurst mehr zu kaufen. — Der 23 Jahre alte Dachdecker Konstantin Porten aus Dillweihenstein schlug, als er wegen Nachtruhestörung auf die Wache gebracht werden sollte, mit einem Hammer auf den Schutzmann ein und verletzte ihn mit einem Messer sehr erheblich.

Heidelberg, 24. August. Das Schöffengericht verurteilte den 20jährigen Gärtner Wilhelm Schneider aus Basel, der im Juni d. J. in der Nähe der Mollenkur einen Kassenboten überfallen und schwer verletzt hatte, zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.

Mannheim, 24. August. Der 26 Jahre alte verheiratete Bäcker Karl Bopp ist beim Baden im Neckar ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

Berthelm, 24. August. In einer Versammlung der Handwerksvereine wurde bekanntgegeben, daß die Regierung mit Rücksicht auf die schwierige Lage Berthelms als Grenzstadt die Wahl der Verkaufssonntage von 10 auf 13 erhöht hat. Mit der diesjährigen Michaelismesse Anfang Oktober soll ein Zuchtweihmarkt verbunden werden. Gleichzeitig soll ein Reit- und Fahrturnier, ein Sportfest und eine Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte stattfinden, und Vertreter der preussischen Regierung teilnehmen werden.

Dittheim bei Tauberbischofsheim, 24. August. Das dreijährige Kind des Landwirts Wilhelm Dittmann fiel beim Spielen in den Mühlentanal und ertrank.

Aus dem Neckartal, 24. August. Mit dem Ergebnis der Ernte ist man zufrieden. Weizen und Gerste lieferten die besten Erträge. Der Hafer ist vielerorts kleingeblieben und die Körnerbildung hat ebenfalls durch die lange Trockenheit zu leiden gehabt. Der Strohertrag ist befriedigend. Die letzten Regen haben den Feldfrüchten noch sehr aufgeholfen. Die Futterrübenfelder versprechen einen vollen Ertrag, desgleichen die Kartoffeln, welche mit kräftigem Kraut versehen sind. Den Frühkartoffeln nach zu schließen ist hier mit einer Vollernte zu rechnen. Der Tabak geht langsam zur Reife und wird bald geerntet werden. Man sieht sehr viel kräftig beblätterte Pflanzen. An manchen Orten seht bereits die Dehmernte ein, welche mittelmäßig ausfallen wird, weil der Regen für das Gras zu spät kam. Die Obstausichten sind teilweise gut.

Singen a. S., 24. August. Die hiesige Fittingsfabrik, die bereits eine größere Gruppe von Arbeiter- und Angestelltenhäusern erstellt hat, hat lassen wieder einen Neubau von 21 Wohnungen in der Rielsingerstraße in Angriff genommen. Ferner ist die Erstellung von 6 Wohnungen im eigenen landwirtschaftlichen Gebäude in der Langestraße geplant. Auch im „Edigenheim“, der früheren Wirtschaft „Eisenbahn“ gegenüber der Eisenbahn, sollen weitere 50 Zimmer eingerichtet werden.

Eßlingen, 24. August. Abends wurden eine Frau und ihre 23jährige Tochter auf der Straße von einem vermurrteten Kerl angefallen, der sie berauben wollte. Die Frauen hielten sich so tatkräftig zur Wehr, daß der Räuber von ihnen ablassen mußte.

Altmannsweller bei Laß, 24. August. Vor drei Wochen hat sich der hiesige Gemeinderat von hier entfernt; Nachforschungen nach ihm waren bisher ergebnislos. Die Untersuchung ergab bedeutende Unterechnungen. Auch die geschäftlichen Verhältnisse des Rechners, der noch ledig ist und eine Schreinerei betrieb, sind sehr verworren.

lokales.

Wildbad, 25. Aug. 1925.

Abturnen. Das Abturnen des Turnvereins fand am letzten Sonntag bei prächtigem Wetter statt. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug, mit der Kapelle des hiesigen Musikvereins an der Spitze, durch die Straßen der Stadt zum Turnhalle-Festplatz. Dasselbst hatte sich bereits ein großer Teil der passiven Mitglieder und viele Kurgäste eingefunden. Alle kamen auf ihre Kosten. Von der Damenriege wie von den Turnern wurde überraschend nur das Beste geleistet. Turnwart Ebbe führte in präziser Form mit seiner Riege Freiübungen, Turnwart Philipp mit seiner Damenriege tadellose Stabübungen, je auf Kommando und mit Musikbegleitung vor. Dem Borturner Dommer folgten die Riegen in vorbildlicher Weise. Man sah es den Gesichtern an: wir wollen auch das leisten, was unser Borturner Dommer vorgezeigt hat! — Hierauf folgte Schauturnen der Turner an den Geräten und sodann das mit großer Spannung erwartete Preisturnen der Damenriege. Es wurden dabei wahre Glanzleistungen gezeigt. Nachfolgend das Resultat:

In der Oberstufe erhielten Preise:
1. Marie Stopp mit 145 1/2 Punkten, 2. Margarete Blumenthal 144 1/2, 3. Luise Rind 140 1/2, 4. Klara Krauß 132 1/2, 5. Dora Köhle 127, 6. Olli Staudenmaier 121, 7. Emma Ziesle 118 1/2, 8. Mina Ziesle 115 1/2, 9. Emma Wolf 114, 10. Hilde Krauß 111 1/2, 11. Lina Wolf 110 1/2, 12. Klara Tubach 103, 13. Julie Keller 96 1/2, 14. Elsa Sieb und Klara Wandpflug je 95, 15. Paula Wolf 85 1/2, 16. Herta Wolf 85, 17. Ottilie Bolz 82, 18. Anna Birth 80, 19. Luise Kern 52 1/2.

In der Unterstufe erhielten Preise:
1. Johanna Kalksch mit 163 Punkten, 2. Friederike Ebstein 149 1/2, 3. Elsa Hefelschwerdt 145, 4. Gretel Krauß 144, 5. Hilde Blumenthal 136, 6. Emma Jauch 132, 7. Gertrud Schlegel 124, 8. Hilde Eisele 123, 9. Auguste Rind 121, 10. Mina Maier 112 1/2, 11. Elise Schill 98, 12. Hilde Haug 93, 13. Anna Streif 92 1/2, 14. Mina Wader 75 1/2, 15. Berta Kuhnle 74, 16. Helene Frey 61 1/2.

Der Verein überreichte je den ersten vier Siegerinnen ein praktisches Geschenk. — Bei dem abends stattgefundenen Ball kam Alt und Jung auf seine Kosten. Der so schön verlaufene Tag hat wiederum den Beweis erbracht, daß der Turnverein Wildbad immer wieder frisch grünes, kräftiges Eichenreis treibt und daß bei seinen Veranstaltungen alles Hand und Fuß hat.

Postalisches. Die Zahl der aufschrittslos an die Post anmeldestellen eingelieferten Pakete läßt erkennen, daß die Vorschrift, wonach ein Doppel der Aufschrift in das Paket obenauf zu legen ist, bei den Paketversendern noch immer nicht die nötige Beachtung findet. — Zur Vermeidung von Verlusten und zeitraubenden Nachforschungen wolle diese Vorschrift, insbesondere bei Sendungen mit Anhängendresse, nicht außer Acht gelassen werden.

Landestheater. Heute Dienstag abend 8 Uhr wird als Abschiedsvorstellung von Trude Kuhn das erfolgreiche Lustspiel „Madame Sans Gêne“ von Viktorien Sardou gegeben. Die Rolle der „Sans Gêne“ spielt Trude Kuhn mit ihrem urwüchsigen Humor und Charme letztmals. Die Rolle des Napoleon spielt: Hans August Serien, Fouché: Walter Fischer-Nachten, Lesbvre: Karl Mülling, Graf Reipberg: Josef Schaper. — Mittwoch abend 8 Uhr kommt die Wiener Operette „Die Försterchristel“ mit Else Schlegel in der Titelpartie zur Auf-führung.

Saison-Nachrichten.

Auf das Philharmonische Konzert Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Kursaal sei hiemit nochmals hingewiesen. Die Solistin, Frau Lise Wolf-Wagner, zählt zu den besten Pianistinnen der Gegenwart und spielt u. a. Chopin's berühmtes Klavierkonzert in F-moll mit Begleitung des Kurorchesters. Letzteres — unter Eschrich's Leitung — wird u. a. auch das berühmte Adagio aus Schubert's „Unvollendeter“ zu Gehör bringen. Dr. H. F.-H.

Tanzabend Edith Walcher. Auf den am kommenden Donnerstag im Kurhaus (27. 8., abends 8 1/2 Uhr) stattfindenden Tanzabend Edith Walcher wurde an dieser Stelle schon hingewiesen. Das interessanteste Vortragsstück dieser eigenartigen Veranstaltung dürfte die Tanzsuite von J. Couperin bilden. Die Couperins waren eine in Frankreich weitverbreitete Musikfamilie vor 200 Jahren. Zeitgenossen zu den deutschen Bachs. Und wie unter diesen der große Johann Sebastian alle anderen überragt, so ist unter der französischen Komponistenfamilie François Couperin der bedeutendste (geb. 1668, gest. 1733). Auch insofern haben beide Meister eine freilich traurige Ähnlichkeit, als die Mitwelt sie kaum beachtete. J. S. Bach wurde fast ein Jahrhundert nach seinem Tode erst von Mendelssohn „entdeckt“ und seit Couperin's Tode sind sogar 187 Jahre vergangen, ehe Richard Strauß seine Werke der Vergessenheit entriß, indem er sie sichtetete und bearbeitete. Richard Strauß ist dabei pietätvoll dem Orchesterstil damaliger Zeit treu geblieben und hat u. a. Celesta, Cembalo, Harfe als Orchesterinstrumente mit verwendet. Couperin's Melodik ist gefällig und ausdrucks-voll, seine Formgebung im Einzelnen klar und genau und ist es begreiflich, daß Bach seine Werke zum Vorbild nahm und zum Studium empfahl. (J. S. Bach lebte etwas später als François Couperin, nämlich 1685—1750.) Das tonmalerische Prinzip namentlich ist bei Couperin reizvoll vertreten. — Unter all den Philharmonischen und Symphonie-Abenden dieser Saison dürfte deshalb der nächste Donnerstag 27. ds. der allerinteressanteste werden — nicht einmal jede Großstadt kann das bieten, was unseren Kurgästen am Edith Walcher-Abend geboten wird. Säume daher keiner, dieses musikalisch-chorographische Erlebnis mitzuerleben! Es lohnt sich! Dr. H. F.-H.

Richard Wagner-Abend am Donnerstag, 20. 8., abds. 8 1/2 Uhr, im Kursaal; Solisten: Kammer Sänger Heinrich Hensel (Tenor), Martha Körner, Stuttgart (Sopran); Orchester: Staatliches Kur-orchester Wildbad; Leitung: Herrn, Eschrich. Wir müssen gleich eingangs bemerken, daß auf Plakaten und Programmen von einem Fräulein „Marie Römer“ die Rede war, in Wirklichkeit heißt die Dame Martha Körner. [Der Irrtum wurde von Stuttgart aus nach Wildbad überleitet.] Martha Körner ist eine ganz erstklassige Sopranistin. Mit der Ballade a. d. „Flieg, Holländer“ führte sie sich glänzend ein und schien mit der Höhe der Aufgabe noch zu wachsen, als sie „Dich, teure Halle“ vortrug. Am meisten riß sie die Zuhörer mit sich fort in der letzten Nummer des Abends, in dem Duett zwischen Sigmund und Sigtinde (Schluß des 1. Aktes d. „Walküre“), wobei Herr H. Hensel den Tenorpart sang. Dieses an sich ein musikalisch-dramatisches Schönheits überreiche Werk des Dichter-Komponisten gelangte durch beide Künstler im Verein mit dem unter Eschrich's Leitung absolut sicher mitgebenden Kurorchester zu ganz vollendeter Wiedergabe. Die noch junge Sängerin, eine prächtige Bühnenscheinung, hat Zukunft vor sich: die klare, helle Sopran-Stimme bei großem Umfang und wohlgedachtem Vortrag prädestiniert sie zur „Hochdramatischen“. Selbst in

Stellen gewaltigster Kraft wird sie niemals scharf oder schräg, auch nicht in den höchsten Lagen und auch die Mittellage ist wohlausgebildet. Herr Hensel interessierte diesmal am meisten mit dem Vortrag des unveröffentlichten Teils der Grabs-Erzählung aus „Lohengrin“ wie sie bei den weiland Separat-Vorstellungen des 7. Märchenkönigs Ludwig II. im Hoftheater zu München gesungen wurde und — Manuskript geblieben ist; wir glauben aber, daß R. Wagner wohl gewußt hat, weshalb er diese Fassung nicht gewählt hat für die öffentliche Aufführung. — (Über Herrn Hensel haben wir im Vorjahre ausführlich berichtet und möchten diesmal nur zufügen, daß der gottbegnadete Sänger (dessen Glanzzeit wir in Wiesbaden in den Jahren 1909—1914 miterlebten und ihn regelmäßig im dortigen Hoftheater singen hörten) bisweilen mehr zu geben bestrebt ist, als er hat — und das könnte selbst seiner gewaltigen, herrlichen Stimme auf die Dauer schaden. Auch der tiefste Brunnen läßt sich ausschöpfen und Herr Hensel ist in den Jahren, in denen man sein Organ ökonomischer behandeln sollte. Das Kurorchester spielte unter Herr Eschriels hinreißender musikalischer Leitung zum Eingang das „Siegfried-Idyll“, später die Tannhäuser-Ouvertüre; beide Werke standen in dieser Saison wiederholt auf dem Programm und wurden an dieser Stelle gebührend besprochen, so daß nichts Neues darüber zu berichten ist, als daß auch diesmal alles famos klappte. Gottlob war das Wetter nicht günstig genug, als daß das Konzert im Freien hätte stattfinden können, was künstlerisch als Gewinn zu buchen ist. Die Wirkung der Musik im Freien ist vom kunst-ästhetischen Standpunkt aus keineswegs einwandfrei — die Feinheiten jedenfalls gehen verloren, die Feinheiten alle, welche der geschlossene Kursaal uns restlos genießen ließ. Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrenbürgerin. Die Stadt Konstanz hat die Tochter des Grafen Zepelin, Frau Gräfin Hela, von Brandenstein-Zepelin, zur Ehrenbürgerin ernannt.

Denkmal für Ebert. Die Reichsregierung hat den Bildhauer Prof. Behrens in Neubabelsberg bei Berlin beauftragt, ein Ehrenmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf dem Heidelberger Bezaufriedhof zu schaffen. Das

Grabmal ist zwei Meter breit und 1,5 Meter hoch. In dem Grab sollen auch die beiden im Krieg gefallenen Söhne Eberts beigesetzt werden.

Bei einem Aufnahmefall hat der lettische Außenminister Meierovich den Tod gefunden.

Amundsens Luftschiffreise zum Nordpol. Grundstein beabsichtigt in Stollen eine Entsendung für den Bau eines neuen Luftschiffs für seine Nordpolfahrt in die Wege zu führen.

Typhus. In Allfeld, bad. Amts Mosbach, ist in mehreren Familien der Typhus ausgebrochen. Auswärts beschäftigte Arbeiter dürfen den Ort nicht mehr verlassen.

Schwere Unwetter von Sonntag nacht werden aus der Gegend von Konzell (Niederbayern) gemeldet.

Was auf der Eisenbahn verloren geht? Im Funde der Reichsbahndirektion Halle werden jährlich 28 000 Gegenstände als verloren erklärt. In diesem Juli waren es 3650 Sachen, vom 1. bis 11. August schon 1370. Monatlich werden 500 Hüte gefunden, in acht Tagen sind in den Zügen 110 Stöcke und 67 Schirme stehen geblieben.

Verhungert. In einer Feldscheuer in Dillendorf bei Bonndorf (Baden) wurde vor einigen Tagen ein älterer Mann krank und halberhungert zufälligerweise gefunden. Der Mann wurde ins Spital nach Bonndorf gebracht, wo er schon anderen Tages verstarb. Aus seinen Auslagen und aus seinen Papieren war zu entnehmen, daß es sich um den 67-jährigen Arbeiter Ferdinand Bohn aus Neunkirch (Raiston Schaffhausen) handelte. Der alte Mann, der keine Arbeit mehr finden konnte, zu Holz um zu betteln und zu ehrlich um zu stehen, verkroch sich in einer Heuhütte, wo er 5 Tage lag und am Verhungern durch die Eigentümer der Hütte gefunden wurde.

Entfernung von Kriegsdenkmal. Der Stadtrat von Festina (Grafschaft Merioneth, England) hat beschlossen, vier im

Krieg eroberte deutsche Geschütze, die als Siegeszeichen auf dem Marktplatz standen, fortzuschaffen und einschmelzen zu lassen, weil, wie der Bürgermeister sagte, die Zeiten vorüber seien, wo man sich über Siegeszeichen freuen könnte.

Ein Schlangensommer in Estland. Die Zahl der Schlangen, die in diesem Sommer in allen Teilen Estlands beobachtet werden, ist ungewöhnlich groß. In einem einzigen Nachmittage wurden in einem Wäldchen nicht weit von Reval 191 Kreuzottern aufgetrieben und getötet. Mehrere dieser Schlangen waren über 1 Meter lang.

Flugzeugabsturz. Auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin stürzte am Sonntag nachmittage ein Flugzeug aus etwa 100 Metern ab. Beim Aufschlag der Maschine auf den Boden fing der Motor Feuer. Führer und Maschine verbrannten.

Rettung Schiffbrüchiger. Der deutsche Dampfer „Anassa“ rettete in der Ostsee neun Mann eines finnischen Segelschiffs, das bei Sturm kenterte, da die Ladung gerettet war. Die Schiffbrüchigen trieben auf einem Floß und waren vollständig erschöpft. — Von dem Hamburger Dampfer „Gust Kirdorf“, auf dem auf der Rückfahrt von Japan Feuer ausgebrochen war, ist noch keine nähere Nachricht eingelaufen. Die Besatzung besteht aus 70 Mann.

Fabrikbrand. In der Benefici-Zigarettenfabrik in Berlin brach am Montag früh ein großer Brand aus. Vier Arbeiterinnen wurden schwer verletzt.

Leichensund. In der Nähe der ehemaligen Trainkafene in Darmstadt wurde am Sonntag früh die Leiche einer 25 bis 30 Jahre alten Frau gefunden, deren Arme und Beine kreuzweis über den Leib gebunden waren. Die Leiche muß in der Nacht zum Sonntag ertränkt und an diese Stelle geschafft worden sein.

Kurz gefaßt. In einer schwäbischen Landgemeinde konnte man dieser Tage folgende Bekannmachung lesen: „Das Reiten, Fahren und Wetteln im Ort schneller als im Trab ist bei Strafe verboten“.

Wildbad.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch, den 26. August von 2—3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Schw. D. Uber, Bezirksfürsorgerin.

Fernsprecher 2120

Gross-Circus-Wanderschau BUSCH

Der großzügige moderne Circus

Direktor und Eigentümer: J. Busch mit großer Tierschau

Pforzheim auf dem Turnplatz

bis einschl. Donnerstag, 27. August täglich abends 7 1/2 Uhr Vorstellungen

Mittwoch nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr Nachm. voller Spielplan, genau wie abends bei halben Preisen für Kinder!

Das 1. Mal

seit vielen Jahren, daß ein derartiger Riesen-Circus in Pforzheim spielt!

Glänzende Pferde-Dressuren
Gewaltige Raubtiergruppen
Riesen-Berber-Löwen und -Bären
Erstklassige Künstler aller Art
Urkomische Clowns u. dumme Auguste

Billige Eintrittspreise von 1 Mark an

Kartenvorverkauf: An der Circuskasse, Fernspr. 2120 und im Cig.-Gesch. M. Walz, Schloßberg 1, am Markt

Fahrräder können eingestellt werden

Evang. Kirchengemeinde Wildbad

In diesen Tagen gehen den evang. Kirchengenossen die diesjährigen Steuerbescheide zu. Die Steuerpflichtigen sind in Gemäßheit der Verfügung des evang. Oberkirchenamts vom 30. Juni ds. Js. je nach ihrer Einkommensteuer von 1924 in die für sie zutreffende Steuerstufe eingestuft. Außerdem wird ein Zuschlag zur Vermögenssteuer von 7% für die Landeskirchensteuer und 3,5% für die Ortskirchensteuer erhoben. Steuerpflichtige mit mehr als 2 Kindern unter 17 Jahren genießen Ermäßigung. Solche, die in Mischehe leben, haben den selben Betrag der Steuerläge zu entrichten. Betr. Einspruch gegen die Festsetzung der Steuerschuld wird auf den Steuerbescheid verwiesen.

Da bereits 2 Teilbeträge fällig sind, ersuchen wir um alsbaldige Einzahlung derselben. Kleinere Steuerbeträge ersuchen wir zunächst gleich ganz zu entrichten. Die Aus Träger der Steuerbescheide sind zur Entgegennahme von Zahlungen berechtigt.

Der Vorsitzende:
Dr. Federlin

Evang. Kirchengemeinderat.
Der Kirchenpfleger:
Wilh. Dieber.

Mittwoch u. Donnerstag
den 26. und 27. August 1925

Autofahrten zum Circus Busch in Pforzheim

Abfahrt 6 1/2 Uhr abends - Preis pro Person 4 Mark
Anmeldungen bei J. Paucke, Buchhdlg.

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, daß Sie bei mir Herren- und Burschen-Konfektion sowie Berufskleidung am billigsten kaufen.

Franz Gratz

Pforzheim, Leopoldstraße 7a
Niederlage Wildbad, Paulinenstrasse

Tüchtige

Näherin

für Kleider und Wäsche, auch Ausbessern, wünscht für 2—3 Wochen Aufenthalt für sofort oder später, ohne Vergütung. Gefällige Zuschriften erbeten an Marie Beder, Mannheim, Cignetplatz 19.

W.-B.-W.

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr

Bersammlung

betr. Steuer, bei Straßer, Wildbader Hof.



Ein Seifenpulver von ausgezeichneter Waschkraft und Ergiebigkeit!

Landes-Kurtheater
Direktion Steng-Krauß.

Dienstag, den 25. August
Madame Sans Gêne
Lustspiel in drei Akten
Mittwoch, den 26. August
Die Försterdristel
Operette in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

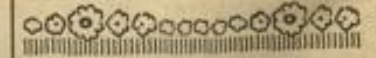
Lüster-Sacco
Sommerjoppen
Kakihjoppen
Kochjacken u. -Hosen
Arbeitsmäntel
blaue Arbeitsanzüge
Maler- und Gipsler-
Anzüge
Windjacken
Ausgehosen
feldgraue Hosen
Manchester-Hosen
Zwirn- u. Engl.-
Lederhosen
Sporthosen
empfehlen
in großer Auswahl
bei billigsten Preisen
Adolf Stern,
Wildbad, Kappelberg.

Frische

Isny-Butter

eingetroffen
Das feinste was es gibt
Pfund 2.20 Mark

Karoline Bender & Söhne
NB. Hotels und Pensionen
erhalten bei uns Wieder-
verkaufspreise.



Visitkarten

liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.
Decorative border

Weinversteigerung

des Verbands

Kaiserstühler Winzergenossenschaften

Dienstag, den 1. September, nachmittags 1/2 2 Uhr

im Saale des Restaurant

Kaiserhof in Pforzheim

Zum Angebot kommen 1923er und 1924er Kaiserstühler Weißweine der Winzergenossenschaften: Achkarren, Bischofingen, Barkheim, Eichstetten, Itringen, Jechtingen und Oberbergen.

